

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

32 (16.3.1911)

Ercheint
Diensdag, Donnerstog
und Samstog.

Abonnement-Preis
 mit den Gratis-Beilagen
 Illustriertes Sonntagsblatt
 und dem
 Kuntlich. Berfandigungsblatt
 durch die Post bezogen
 96 Pfennig

am Postfchalter abgeholt,
 durch den Brieftrager und
 unsere Agenten
 frei ins Haus gebracht
 Nr. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
 Die einspaltige Garmondzeile
 oder deren Raum 15 Pfg.
 Reklamen 40 Pfg. (Beitzeit)

Schluss d. Anzeigenannahme
 für größere Anzeigen
 Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
 ist Freimarke für Antwort
 beizufügen.

Redaktionschluss
 8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 32. Erstes Blatt. Donnerstag, den 16. März 1911. Erstes Blatt. 72. Jahrgang.

Die amerikanische Mobilmachung.

Weit mehr als der viel berufene Blitz aus heiterem Himmel hat die Welt die Meldung von der amerikanischen Mobilmachung überrascht, die in für amerikanische Verhältnisse großer Maßstabe prompt durchgeführt wurde. Es war der dritte Teil der ganzen Armee und eine Reihe von Kriegsschiffen wurden gen Mexiko in Bewegung gesetzt, alle kriegsmäßig ausgerüstet.

Was sollte das? Wollte der Präsident der Vereinigten Staaten, der eben noch den Mund so voll von Friedensreden hatte, der eben noch Abrüstungsvorschläge der Kulturwelt gemacht hat, der vor nicht langer Zeit sich als besonderen Freund Mexikos und seines hochverdienten greisen Präsidenten bekannt hat, wollte er den großen Nachbarstaat überfallen?

Die erste offizielle Erklärung der Mobilmachung ging dahin, daß Manöver großen Stils beabsichtigt seien. Aber Lügen und Verwicklungen haben zumal heutzutage kurze Beine, und die Manöverläge hielt kaum zwei Tage vor. Man suchte und fand andere Erklärungen, aber zunächst auch nicht die richtigen.

Große materielle Interessen von Amerikanern und Engländern seien durch den Aufstand in Mexiko bedroht, und wenn die Vereinigten Staaten nicht die Milliarden der amerikanischen Kapitalisten schützen wollten, dann würde England sich genötigt sehen, die seinigen zu schützen. Die Vereinigten Staaten sollten die erfolgreichen Aufständischen gegen den altersschwachen, angeblich sogar im Sterben liegenden Präsidenten von Mexiko unterstützen, um die in Eisenbahnen, Bergwerken, Fabriken investierten Kapitalien zu retten. Aber die Aufständischen gerade wollen ja von den fremden Kapitalisten nichts wissen, haben in kurzfristiger Verständnislosigkeit die Parole ausgegeben: Mexiko für die Mexikaner! Sie wollten ja gerade die Ausländer aus dem Lande treiben, damit sie ja nicht durch die Mexikaner Geld verdienen, selbst wenn die Mexikaner dann auch nichts hätten. Denn diese haben weder die materiellen noch die geistigen Mittel, die erforderlich sind, um die so überaus reichen Naturschätze des Landes zu erschließen. So war es denn auch mit dieser Erklärung nicht.

Da hieß es mit einem male, die amerikanischen Truppen und Kriegsschiffe seien wohl gen, aber nicht gegen Mexiko gezogen. Ganz im Gegenteil sei die amerikanische Mobilmachung auf Bitten des Präsidenten der mexikanischen Republik erfolgt, um den Aufstand niederwerfen zu helfen. Diese nicht ganz wahrscheinliche Erklärung kam aber doch der Wahrheit näher, ja sogar ziemlich nahe. Präsident Diaz hat nicht, was auch ganz und gar nicht dem Charakter des noch in hohem Alter eisenfesten Mannes widerspricht, sondern stellte der amerikanischen Regierung vor, daß wenn der Aufstand von den Regierungstruppen nicht niedergeworfen werden könnte und die amerikanischen Interessen durch ihn und seine lange Dauer geschädigt würden, dann

seien die Amerikaner selbst daran schuld. Denn die Aufständischen gingen, wenn sie geschlagen würden, über die schlecht bewachte amerikanische Grenze, erholten sich auf amerikanischem Gebiete, versahen sich dort mit Waffen, Munition und sonstigem Kriegsbedarf, ja holten amerikanische Abenteurer und gingen dann, solchermaßen verstärkt, wieder zurück über die schlecht bewachte Grenze und könnten dann mit neuen Kräften von neuem anfangen. Wollten die Vereinigten Staaten ihre Interessen in Mexiko schützen, dann sollten sie nur die Grenze ordentlich bewachen. Geschähe das, dann würde die mexikanische Regierung den Aufstand bald genug niederwerfen können.

Die lang hing gestreckte Grenze von mehreren hundert Meilen kann aber nicht von einer Hand voll Truppen genügend geschützt werden, so mußte denn die Sache gleich großzügig in Angriff genommen werden. Darum mobilisierte man gleich ein Drittel der ganzen Armee, was allerdings eine Ausgabe von sechs Millionen Mark — vorläufig — verursachte. Die klugen Amerikaner glauben, daß sie dieses Geld nicht hinausgeworfen haben werden. Sie schützen nicht nur die amerikanischen Milliarden — es sollen ihrer sechs sein, die in Mexiko angelegt sind — sondern sie ernien auch den Dank der mexikanischen Machthaber und sind gleich zur Hand, falls der möglicherweise bald eintretende Tod des achtzigjährigen Präsidenten Diaz Unruhen und Bräufnisse in Mexiko zur Folge hat, was als höchst wahrscheinlich gilt.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 12. März. Das geheimnisvolle antimilitärische Flugblatt will nicht zur Ruhe kommen. Nun weiß der Bad. Beob. eine neue Lesart. Eine der zur Verteilung gewonnenen Personen wurde telefonisch nach Würzburg i. Pf. befragt, um das Flugblatt in Empfang zu nehmen. Der Betreffende war über den Inhalt nicht unterrichtet. Nun heißt es auf einmal: „Die“ Verteiler (wahrscheinlich der Empfänger und der Ueberbringer) machten sich bei Gernheim auf bad. Gebiet, nachdem einige Flugblätter an beurlaubte Soldaten verteilt worden waren. Aber bald war den Verteilern selbst die Sache verdächtig und sie beschloffen, das Geschäft nicht fortzusetzen. Der eine warf seine Flugblätter fort, der andere übergab sie seinen in Rheinsheim der Genbarmerie, in der Meinung, damit sei für ihn die Sache erledigt. Er wurde festgenommen und nach dem Auftrage befragt, von dem er aber nichts wußte. Der Herr. meint, es wäre gut, wenn das Ergebnis der Untersuchung an die Öffentlichkeit gebracht würde.

bc. Karlsruhe, 13. März. Nach dem Ergebnis der gestrigen Wahlen zur israelitischen Landesynode blieb die bei den Wahlen vor drei Jahren errungene konservative Mehrheit erhalten. Es siegten mit großen

Mehrheiten in Heidelberg: Land Rechtsanwalt Dr. Pfälzer-Weinheim und Dr. Adolf Würzburger in Rappenaau beide konservativ. Im Bezirk Mosbach und ebenso im Bezirk Pforzheim gingen die Kandidaten gleicher Richtung durch. Pforzheim wählte Rechtsanwalt Kanber. In Heidelberg-Stadt wurde der liberale Kandidat J. Maier gewählt.

Die „Liebesgabe“.

Karlsruhe, 13. März. In der Hauptversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten ist die „Liebesgabe“, d. h. das mit einem niedrigen Steuerfaze besteuerte Branntwein-Kontingent, Gegenstand einer sehr bemerkenswerten Erörterung gewesen. Gutsbefiziger Adermann hat nämlich aus politischen Gründen die Abschaffung des Kontingents beantragt, weil es immer als eine Bevorzugung der Brennerieen beurteilt werde. Dieser Antrag fand die lebhafteste Unterstützung des Herrn v. Blottwitz, der mit großer Offenheit einräumte, daß gerade die Branntweinsteuer diejenige Steuer sei, die das Volk verstimmt und Zweifel an der Ouerwilligkeit der Agrarier heroorgerufen habe. Nicht weniger bedeutend als dieses Zugeständnis war die weitere Erklärung des Herrn von Blottwitz, die jetzige Branntweinsteuer-gesetzgebung mit der Liebesgabe sei eine verlorene Position. Der Vorsitzende Geh. Deonomierat Säuberlich, scheint angesichts der Stimmung der Versammelten die Annahme des Antrages Adermann befürchtet zu haben. Denn er stellte ihn wohl zur Diskussion, aber nicht zur Abstimmung und begnüdete dieses Verfahren damit, daß der Antrag nicht ohne Vorberatung im Ausschuß erledigt werden könne. Nachdem der Abgeordnete v. Geyersbrandt im Abgeordnetenhaus die Reichsfinanzreform von neuem auf die Tagesordnung gebracht hat, muß die Befechung, die die Finanzreform hier durch agrarische Spiritus-Interessenten erfuh, doppelte Beachtung finden.

Theologieprofessoren und Modernisteneid.

Tübingen, 14. März. In Sachen der Eidesleistung der Theologieprofessoren an den Universitäten kann das Deutsche Volksblatt bezüglich der bisfgen katholisch-theologischen Fakultät folgendes mitteilen: Die Fakultät hat am 20. Februar dem Bischof von Heilbrunn und durch seine Vermittlung dem K. Kultusministerium die Erklärung zugestelt, daß sie dem Papste für die Befreiung vom Eide dankbar sei und die Befreiung abgebe, auf dem Boden der kirchlichen Lehre zu stehen und den Modernismus gänzlich abzulehnen in gleicher Treue gegen Kirche und Staat. Ein Schreiben des Kardinalstaatssekretärs an den Bischof vom 28. Februar gibt der Freude des Papstes über diese Erklärung Ausdruck.

München, 11. März. In Laufe des Vormittags veranstalteten mehrere hiesige Hochschulen Festfeiern. In der großen Halle der Unwersität wurden bei dem Festakte die Statuen des Königs Ludwigs I. und des Prinzregenten feierlich enthüllt. Mittags wurde im Norden der Stadt der mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen geschaffene neue Luitpoldpark mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters feierlich eingeweiht. Zur Erinnerung des 90. Geburtsfestes des Regenten wurden neunzig Linden gepflanzt, deren letzte der Urenkel des Prinzregenten, Prinz Luitpold, bei der heutigen Feier pflanzte. Um die Mittagsstunde, als die Gegend um die Residenz

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

5 (Nachdruck verboten.)

„Ich verfühle mich zu leicht, Doktor, wenn ich mit Wasser in Berührung komme.“ Sie wickelte sich fester in ihre Pelzboa. „Sie wissen das doch. Und Spazieren macht mir kein Vergnügen, gar keins, wenn ich nicht interessante Gesellschaft habe.“

Rosalie Mengegold warf Stillfried einen ihrer leeren, schelmisch sein sollenden Blicke zu.

Der Doktor lachte sie ganz einfach aus.

„Das machen Sie einem andern weiß, schönste Rosalie. Sie fürchten, beim Spaziergehen ein Quentchen Ihrer angenehmen Fülle zu verlieren, das ist des Pudels Kern.“

Die Mengegold lachte mit und zeigte ihre schönen Zähne.

„Sie sind einer, Doktor! Sie können so amüfant sein! Wenn Sie nur wollten, brauchte ich mich nicht so sehr zu langweilen.“

Sie dehnte sich träge.

„Wird bald aufhören mit der Langeweile,“ meinte Stillfried obenhin, seine Uhr aus der Westentasche ziehend. „Für heute Schluss der Sprechstunde.“

Der Doktor kramte ein paar Papiere zusammen, und als die Mengegold inzwischen noch immer keine Anstalten gemacht hatte, sich zu erheben, ließ er sie sitzen, wo sie saß, und ging seiner Wege.

Mit einem verdrießlichen Seufzer stand sie langsam auf. Nach und nach schien sie es doch zu begreifen, daß mit dem Doktor nichts anzufangen sei. Also denn ein anderer.

Mit ihrem Gelde würde sich doch endlich ein Mann finden lassen!

Rosalie Mengegold hatte das Einspannigfahren gründlich satt.

Wirtschaftshof saßen Mariechen Stillfried und der junge Radtke dicht beieinander. Es war Feierabendzeit. Der schöne Sonntag war im Begriff in Dämmerung zu versinken. Die Purpurwolken, die über den Bergen gehangen hatten, färbten sich grau und grauer und zerflatterten endlich über den Häuption der ragenden Riesentannen, sie in blasse Schleier hüllend. Bald würde hinter dem alten Kirchturm jenseits der Straße der Mond aufgehen und die Sterne scheinen.

Mariechen hatte ein Tuch vor den Augen und weinte leise. Radtke sprach tröstend auf sie ein.

Nach einer Weile ließ sie das Tuch sinken und sah zu ihm auf. Ihr liebliches junges Gesicht trug einen Ausdruck rührender Ergebung.

„Sie glauben es, weil Sie selbst gut sind, Herr Radtke.“

„Liebes Fräulein Marie!“

„Aber ich glaube es nicht, daß Onkel Fritz im Grunde ein guter Mensch ist, und darum will ich fort, lieber heute als morgen.“

„Liebes Fräulein, was ist damit gewonnen? Sie laden Ihrem Vater nur eine neue Sorge auf — es sei denn, Sie gestatteten mir, Ihrem Vater —“

Sie unterbrach ihn heftig.

„O bitte, Herr Radtke, sprechen Sie nicht davon, nie mehr, wenn wir Freunde bleiben wollen.“

„Es ist gut gemeint,“ sagte der junge Mann betrübt.

„Ich weiß, Herr Radtke, aber mein Vater! Sie kennen ihn nicht, er hat seinen Stolz, obgleich ihm das Leben übel mitgespielt hat, und er soll ihn behalten.“

„Es wäre eine Anlage gewesen, ein Geschäft für mich, weiter nichts.“

Das Mädchen hörte nicht mehr auf ihn. „Wenn er wüßte, daß ich Onkel Fritz gebeten habe, ihn nach Wolkenstein zu rufen, würde er mir sogar bitter zürnen, und Onkel Fritz ist doch sein Bruder, der ihm viel zu verdanken hat. Sie wissen, mein armer Papa und Tante Amalie sind Halbschwister von Onkel Fritz. Als die Großeltern starben, war

er noch ein Knabe. Da haben die älteren Geschwister ihn erziehen lassen und für alles gesorgt. Tante Amalie, die ein ganz armes Mädchen war, denn die Großeltern hatten nichts hinterlassen, hat die ganze Mühe mit ihm gehabt und Papa, der damals noch ein großer Mann war, hat für das übrige gesorgt. Daß er ihn jetzt im Glend sitzen läßt, ist der Dank dafür, und das nennen Sie ein im Grunde guter Mensch!“

Radtke schüttelte nachdenklich den Kopf. Er wollte augenscheinlich etwas sagen, stand dann aber nach kurzer Entscheidung davon ab. Nach einer kleinen Weile, während Mariechen still und traurig vor sich hingeblickt hatte, meinte er aufs neue, in tröstendem Ton:

„Er wird seinen Sinn ändern. Sie täuschen sich in ihm, Fräulein Mariechen, und unterschätzen die Sorgen, die auf ihm liegen. Nichts ist hier noch, wie es sein sollte. Der Besuch spärlich, die Patienten nicht zufrieden. Wenn Sie und Fräulein Amalie nicht so tüchtig zugriffen, wenn Fräulein Kleemann nicht immer wieder helfend und verträufend bei der Hand wäre, wer weiß, wie weit wir dann heute schon wären! Vergessen Sie auch nicht, Fräulein Mariechen, daß sich das Ende des Probejahrs nähert. Ist es da nicht begreiflich, daß Doktor Stillfried all seine Gedanken darauf konzentriert, alle Kräfte anspannt, um das Kuratorium zu befriedigen?“

„Durch Feste und andern albernem Krimskrams,“ warf Marie bitter ein.

„Auch das gehört dazu, Fräulein Mariechen. Ist Doktor Stillfried erst selbst aus dem Kopfzerbrechen heraus, wird er auch wieder ein Herz für Ihre Sorgen haben.“

„Ein Mann, der das Leben so leicht nimmt, kann ernste Sorgen ja gar nicht begreifen.“

Wieder schüttelte Radtke den Kopf.

„Das scheint wohl nur so. So weit ich es beurteilen kann, ist Doktor Stillfried ein großer Optimist, ja. Aber hinter seinem leichten äußeren Wesen steckt, glaub' ich, doch mehr, als man vermutet. Ich habe ihn anfangs auch nicht besser beurteilt als Sie, Fräulein Mariechen, aber mit der

von einem dichten Publikum besucht war, stieg der Maurer Peter Lohm am Hauptleiter entlang auf den Turm der St. Marien-Kirche gegenüberliegenden Theaterkirche und befestigte an der Spitze eine lange weiß-blaue Fahne. Dann hielt er von oben eine Rede auf Kaiser, Reich und Prinzregenten, welche vom Publikum unten deutlich verstanden wurde, das auch in das Hoch des Turmkreuzlers freudig einstimmte.

München, 12. März. Anlässlich der Regentenfeier war gestern Abend die im Festschmuck prangende Stadt glänzend illuminiert. Vor der Residenz und an 10 anderen Plätzen fanden unter ungeheurer Teilnahme der Bevölkerung Serenaden statt. Der heutige Tag wurde mit großem militärischen Wachen, Kanonen-Salut und einstündigem Geläut aller Kirchenglocken eingeleitet. In sämtlichen Kirchen fand Festgottesdienst statt. In Kammersaal der Residenz veranstaltete die Münchener Künstlergesellschaft für den Regenten eine Halbdivertissement. Der Regent unternahm heute nochmals eine Rundfahrt durch die geschmückten Straßen. Mittags erfolgte bei einer Militärparade vor dem Armeemuseum die Enthüllung des Reiterstandbildes Otto von Wittelsbachs, wobei Prinz Ludwig und der Kriegsminister Graf v. Horn kurze Ansprachen hielten. Eine Reihe von Festspielen und Festvorstellungen im Laufe des Nachmittags beschlossen heute die Jubelfeier. In den bayerischen Vorbergen und im bayerischen Wald wurden gestern Abend zahlreiche Bergfeuer abgebrannt.

München, 13. März. Der Prinzregent hat bestimmt, daß das Ereignis der Landesstammung, welche zu seinem 90. Geburtstag veranstaltet worden ist, in folgender Weise verwendet werden soll: 1. 500 000 Mk. zur Errichtung einer Landesheilstätte für tuberkulose Kinder; 2. 500 000 Mk. als „Luitpold-Jubiläumsspende für Jugendfürsorge“ zur Unterstützung der Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendfürsorge; 3. 300 000 Mk. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsteilnehmer aus dem Kriege 1870/71, sowie aus den Feldzügen und Kämpfen früherer und späterer Jahre; 4. Ueber den Restbetrag behält sich der Regent die Verfügung zugunsten von wohlthätigen oder gemeinnützigen, dem ganzen Lande zugute kommenden Zwecken vor. Der Prinzregent hat dem Dank für die Kundgebungen dieser Festtage durch einen Erlaß Ausdruck gegeben.

Der Kaiser und Prinzregent Luitpold.

Berlin, 13. März. Einem noch der Bestätigung bedürftigen, aber nicht unglaubwürdigen Gerücht zufolge beabsichtigt der Kaiser, im Anschluß an seine Gratulation durch Handschreiben dem Prinzregenten Luitpold noch persönlich seine Glückwünsche auszusprechen. Der Kaiser gedenkt zu diesem Zweck auf der Ausreise nach Korfu oder auf der Heimreise von dort zu kurzem Besuch in München einzutreffen.

Die elsäß-lothringische Verfassungsreform.

Berlin, 14. März. Die Reichstagskommission für die elsäß-lothringische Verfassungsreform hat entsprechend den sich noch redaktionell unterscheidenden Anträgen der verschiedenen Parteien eine Aenderung der Reichsverfassung grundsätzlich, vorbehaltlich der redaktionellen Fassung, mit 18 Stimmen angenommen. Ferner wurden Par. 1 und 2 der Regierungsvorlage wiederhergestellt.

Des Kaisers Sülandreise.

Berlin, 13. März. Die Kaiserjacht Hohenzollern, auf der sich der Kaiser nach dem griechischen Archipel begeben wird, ist bereits im Hafen von Venedig verankert worden. Der Aufenthalt Wilhelms II. in Venedig wird vom 25. bis 27. d. M. stattfinden. Zu Ehren des Kaisers wird man im Hafen von San Marco ein nautisches Fest veranstalten. König Viktor Emanuel wird sich zur Begrüßung des Deutschen Kaisers nach Venedig begeben, um seinen Dank dafür auszusprechen, daß der deutsche Kronprinz zur 50. Jahresfeier nach Rom kommen wird.

Zeit hab' ich mir doch gesagt: er ist gewiß leichtsinnig, aber es steckt ein guter Kern in ihm. Damals, als wir uns auf dem Kaiser Wilhelm kennen lernten, hätte ich auch keine Hand für ihn ins Feuer gelegt. Als er aber ein Jahr später nach Hamburg kam und mich fragte, ob ich gewillt sei, in Wolkenstein sein Geschäftsführer —

„Und Geldgeber —“

„Zu werden, bekam ich schon eine ganz andere Meinung von ihm. Diese bessere Meinung hat sich auch befestigt, und auch etwas anderes noch —“ Radtke machte wiederum eine Pause, und schien, wie vor ein paar Minuten, mit einem Entschluß zu kämpfen. Diesmal aber gab er sich einen Ruck und sprach aus, was er zuvor unterdrückt hatte: „Ich habe das bestimmte Gefühl, daß irgend etwas in meinem Leben ist, das wir alle nicht kennen, das auf ihn drückt und alle die Zwiespältigkeiten verursacht, die ihm mit Recht zum Vorwurf gemacht werden.“

Mariechen schüttelte ungläubig den Kopf.

„Ihre Anhänglichkeit an den Onkel zeigt Ihnen alles in einem besondern, in einem rosigem Licht, Herr Radtke; aber wir wollen nicht weiter davon sprechen, es hat ja keinen Zweck.“

Hinter dem Kirchthum war langsam der Mond aufgestiegen und sandte sein mildes Licht zu der Anhöhe hinüber, auf der die beiden jungen Menschen saßen. Ueber des Mädchens zarte Gestalt fiel es hin und über das leicht gekaufte Blondhaar, das ihr in dichten Böpfen um den zierlichen Kopf lag.

Paul Radtke unterdrückte einen Seufzer. Er hätte sich um diese Stunde auch etwas Besseres gewünscht, als den Doktor Fritz Stillfried zu verteidigen. Aber er fühlte mit unbeherrschbarem Instinkt, daß das, wovon er am liebsten gesprochen hätte, an des Mädchens Ohr vorübergeglitten wäre ohne eine Spur zu hinterlassen, so lange ihr Herz in so schwerer Sorge um den Vater bangte. —

Gleich nach dem Abendessen, bei dem zu Amalians un-

In der italienischen Hauptstadt begrüßt man die Zusammenkunft der beiden Herrscher sehr freundlich, nur wenige oppositionelle Blätter geben sich noch nicht zufrieden und heben hervor, daß die heftige Propaganda in Deutschland (NB. von 2 oder 3 Blättern geführt) den Kaiser nicht habe bestimmen können, persönlich zur 50. Jahresfeier nach Rom zu kommen.

Die Verschiebung der Witwen- und Waisenversicherung.

Berlin, 11. März. Dem Reichstag ist ein kleines Gesetz zugegangen, das den Termin der lex Trimborn hinauschiebt und insofern noch von Interesse ist, als in der Begründung von den Erwartungen der Regierung auf Verabschiedung der Reichsversicherungsvorlage die Rede ist. Nach dem Zolltarifgesetz und dem Gesetz von 1909 ist der Termin für die Hinterbliebenenversicherung auf den 1. April 1911 verlegt worden, die jetzige Vorlage fordert eine weitere Verschiebung auf 1. April 1912.

Schwertin, 14. März. Die Ritterschaft beschloß heute, auch die neue Verfassungsvorlage in der vorliegenden Form als zu weitgehend einstimmig abzulehnen.

Von den Parteien.

Mannheim, 11. März. Vor nahezu 3000 Personen, darunter vielen Frauen, sprach am Sonntag Abend Reichstagsabg. Dr. Stresemann in zweistündiger Rede über „Die Aufgaben des nationalen Liberalismus“. Mit besonderem Nachdruck verteidigte Dr. Stresemann die nat.lib. Partei gegen den Vorwurf, daß sie sich seit Beunigen wesentlich verändert habe. Weil Bassermann unbehagen geworden sei, deshalb lobte man Beunigen und sagte, die nat.lib. Partei sei die alte nicht mehr. Die Partei bleibe ihrem Charakter als Mittelpartei getreu. Wenn man heute den Vorlesungen nach rechts folgen würde, dann würde man einmal die Fühlung verlieren mit den eigenen Parteigenossen und zum andern die Verantwortung dafür übernehmen, daß die Fortschrittspartei radikalisiert und nach links getrieben werde. Die Partei lasse sich aber auch nicht nach links schieben. Eine fünfstufige Blockpolitik könne nur basieren auf der Gleichberechtigung des Liberalismus und Konservatismus und werde nur dann eintreten, wenn der Konservatismus sich frei mache von der wirtschaftlichen Hegemonie des Bundes der Landwirte und sich die modernen Staatseiden der englischen Vetterne aneigne. Die nat.lib. Partei werde weiterkämpfen unter der Aegide Bassermanns, der der Typus des selbstbewußten deutschen Bürgeriums sei. Mit Selbstbewußtsein werde sie auch in die Wahlen schreiten. Der Vortrag fand stürmischen Beifall. Eine Aussprache wurde nicht begehrt.

Für die Parteipresse.

Karlsruhe, 13. März. Die Bad. nat. Corr. schreibt: Pflicht eines jeden Gesinnungsgenossen ist es, nicht nur selbst das liberale Organ seines Bezirks zu halten, sondern auch für dessen weitere Verbreitung, speziell in den Wahlkreisen Sorge zu tragen. Pflicht jedes Parteifreundes ist es, am liberalen Blatt seines Bezirks mitzuwirken namentlich durch Mitteilung von lokalen Ereignissen. Pflicht eines jeden Liberalen ist es, seine Integrität und Druckaufträge in erster Linie an die liberale Lokalzeitung zu geben und auch seine Freunde und Bekannten hierzu zu veranlassen. Pflicht eines jeden Liberalen ist es aber auch, das Zentralorgan der badischen nationalliberalen Landespartei die „Badische Landeszeitung“ in Karlsruhe zu abonnieren. — Hätte der Liberalismus nach diesen Grundregeln längst gehandelt, so würde es heute besser um seine einst hochstehende Presse-Organisation stehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Besuch Kaiser Wilhelms in Wien.

Wien, 13. März. Nach zuverlässiger Meldung wird Kaiser Wilhelm am 24. März auf der Durchreise nach Korfu dem Kaiser Franz Josef einen kurzen Besuch abstatten.

Frankreich.

Paris, 14. März. Ueber die Internationalisierung der Bagdadbahn in ihrer letzten Strecke teilt der „Matin“ aus den angebotenen türkischen Vorschlägen mit, daß Deutschland und die Türkei entsprechend den tatsächlichen Verhältnissen eine Mehrheit im Verwaltungsrat bestimmen sollen. Frankreich und England sollen gleichfalls

ermäßigtem Erstaunen der Bruder nicht erschienen war, trotzdem er sich kurz vor der Sprechstunde sein Lieblingsgericht, Kartoffelpuffer mit grünem Salat, bei ihr bestellt hatte, schlich Trude Kleemann sich davon, um möglichst unbemerkt über die Terrasse nach dem Tannenstand zu gelangen, in dem Stillfried ihr sein Geheimnis anvertrauen wollte.

Sie rechnete gar nicht mit der Möglichkeit, daß der Doktor das Stelldichein veräuern könne, wie er das Nachtmahl veräuert hatte.

Wollte er sie zur Mitwisserin eines Geheimnisses machen, an das ihre Gedanken nicht zu tasten wagten, so hing sich ihr Denken um so klarer und eindringlicher an ein Geständnis, das sie ihm schon lange schuldig zu sein glaubte. Fast hörbar klopfte ihr Herz, als sie sich die so oft schon durchdachte Frage vorlegte, wie Stillfried dies Geständnis aufnehmen würde, wie ihre Beziehungen sich gestalten würden, wenn er erfuhr, was ihr Leben bisher ausgefüllt hatte, was die Zukunft von ihr forderte.

Würde er ihr vergeben, daß sie dies Geständnis ihm so lange vorenthalten hatte? Würde er mit ihr fühlen, daß sie nicht anders gekonnt, gerade ihm gegenüber nicht, von dem sie zu wissen glaubte, daß er die Frau, wenn sie nicht gerade ein Genie war, nur als einen reizenden Luxus des Lebens betrachtete. Würde sie seiner Freundschaft verlustig gehen, würde sie etwas auf Spiel setzen, von dem sie mit zagender Scheu und unbegreiflich heißem Sehnen in wunderbar goldenen Stunden träumte?

Dies in Nachdenken versunken hatte Gertrud Kleemann ihre ansatzlos raschen, elastischen Schritte verlangsamte. Auf der letzten Terrassenstufe stand sie still und blickte auf die dunklen Tannen zu ihren Füßen hinab, zwischen denen der Weg, vom Mondlicht überflutet, wie eine enge Gasse lief.

Zu beiden Seiten stand der über hundertjährige Forst wie eine dunkle, hoch zum Sternenhimmel ragende Säulenhalle da.

Sie, die ihr Lebenlang nicht viel Zeit zum Träumen

darin vertreten sein. Soweit werde als türkischer Hafen angelegt; die Hafenhäuten von Koweit sollen einer englischen Gesellschaft übertragen werden.

Belgien.

Eine Verschwörung im Kongo.

Brüssel, 12. März. Die „Indépendance Belge“ bringt Einzelheiten über die Verschwörung im belgischen Kongo. Die Verschwörung wurde am 27. Januar entdeckt, dank den Enthüllungen eines Negers, die er einem Hauptmann der Kolonialtruppen gegenüber, der augenblicklich in Bona eine hohe militärische Stellung einnimmt, gemacht hat. Der Generalgouverneur ließ sofort eine Untersuchung anstellen und der Generalprokurator verfügte in der Ortschaft San, dem Mittelpunkt der Bewegung, umfassende Hausdurchsuchungen. Die Ortschaft wurde von Truppen vollständig umzingelt. Die Verschwörer hatten vereinbart, beim Morgengrauen eines festzulegenden Tages eine Anzahl belgischer Beamten zu ermorden. Die Mehrzahl der Verschwörer wollte hierauf die Wohnung des Generalprokurators und des Gouverneurs in die Luft sprengen. Am 3. Februar nahm die Polizei Hausdurchsuchungen in der Ortschaft Talamu vor und am 10. Februar erfolgte die Beschlagnahme von 250 Patronen und einer Menge Dynamit, die genügt hätte, die ganze Stadt in die Luft zu sprengen.

Ein Demonstrationsstreik.

Brüssel, 13. März. Die Bergarbeiter des zentralen Kohlengebietes begannen heute einen Demonstrationsstreik von 24 Stunden zugunsten einer ausreichenden Altersrente. Bis heute Abend war die Ruhe nirgends gestört.

England.

London, 13. März. Nach umlaufenden Gerüchten ist es nicht unmöglich, daß die Erkrankung Lord Lansdownes, die ihn verhindert, den Kammeritzungen beizuwohnen, unerwartete Wirkungen für die konservative Partei haben kann. Eine mächtige Gruppe der Konservativen mit liberaler Tendenz im Unterhause soll ein interessantes Projekt ausgearbeitet haben, wonach das Oberhaus durch eine zweite Kammer, deren Mitglieder zu zwei Dritteln vom Volke gewählt werden, ersetzt werden soll. Außerdem soll das Privileg der erblichen Mitgliedschaft abgeschafft werden.

London, 13. März. Mac Kenna führte aus: 21 deutsche Schiffe werden von den Werften im Frühjahr 1914 geliefert werden und 30 britische Schiffe werden zu demselben Zeitpunkt vollendet sein. Wenn keine weitere Aenderung des deutschen Flottenprogramms erfolgt, dann werde das Budget für 1912—13 eine Verminderung im Vergleich mit dem von 1911—12 zeigen. Flottenvorlage und Rüstungsbeschränkung.

London, 14. März. Das englische Unterhaus hat die Resolution King angenommen, die sich bestimmt für eine internationale Vereinbarung zur Beschränkung der Rüstungen ausspricht. Das wird es freilich nicht hindern, die gewaltigen Neuforderungen für die Marine zu bewilligen, die ihm seine Regierung vorschlug. Von ebenso großer Bedeutung als jene Resolution wird wohl eine große Rede des Vertreters des Auswärtigen Amtes Ed. Grey sein, die sich besonders auch mit den Beziehungen, England zu den anderen Staaten, bes. Deutschland befaßt. Sie bildet ein freundliches und erfreuliches Echo auf die Mahnungen zu einer Verständigung zwischen Deutschland und England, wie sie im deutschen Reichstag im letzten Vierteljahr wiederholt laut wurden.

Rußland.

Rußland und China.

Petersburg, 13. März. Die Birschemija Wjedomosti erfährt vom Ministerium des Aeußern, die letzte chinesische Note habe hier einen ungünstigen Eindruck hervor-

und Betrachten gefunden hatte, der die Mondscheinlyrik weltentfern geliebt war, sog mit stillem Entzücken das Bild in ihre Seele ein. Unbewußt kamen ihr Goethes Verse in den Sinn: „Füllest endlich auch einmal meine Seele ganz.“

Mit träumerischem Tonfall kam das kleine Lied über ihre Lippen. Dann schritt sie langsam weiter bis zum Eingang in den Tannicht, aus dem ihr warm und würzig der Duft der Nadeln entgegenschlug. Aber Moos und Kräuter ging sie noch ein Stückchen weiter in den Forst hinein, dann blieb sie, mit dem Rücken an eine Tanne gelehnt, stehen, und wartete auf das Unbekannte, Geheimnisvolle, das da kommen sollte.

Wie verwandelt kam sie sich vor in dieser einzigen Zaubernacht. War sie das wirklich selbst, die hier bei Mondlicht im Tannendickicht stand und auf einen Mann wartete, dem sie vielleicht binnen Minutenfrist, nachdem er ihr Geständnis gehört hatte, nichts mehr würde sein dürfen? War das wirklich dieselbe Trude Kleemann, die ihr Leben lang nichts anderes gekannt hatte als Arbeit und nächterne Wirklichkeit, die als halbes Kind schon dem wunderlichen und gelehrten Vater hatte zur Hand gehen müssen, bis sie später ihren eigenen Weg ernster Arbeit, heißen Bemühens gegangen war.

Zum ersten Mal, seit sie denken konnte, hatte sie hier in Wolkenstein den Zauber wohlverdienten Müßigganges, wohliger Feiertagsruhe empfunden.

Die kleinen Handreichungen, die sie dem Doktor bot, erachtete sie für nichts, ebenso wenig die schriftliche Arbeit, mit der sie beschäftigt war. Gegen das, was hinter ihr lag, war beides ein Spiel.

Auch diese erste Muße ihres Daseins hätte Gertrud Kleemann sich nicht gönnen können, wenn nicht das Schicksal in einer seiner launigsten Launen über Nacht sich einen guten Scherz mit ihr erlaubt hätte.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

gerufen. Die Chinesen machten erneut Schwierigkeiten bezüglich der Fragen der Einrichtung russischer Konsulate und des Handels außerhalb der chinesischen Mauern. Sehr ernste, bereits vorbereitete Ereignisse ständen in der nächsten Zeit bevor.

Indien.

Aufstand in Französisch-Hinterindien. Saigon, 14. März. Der Oberpräsident von Tonkin teilt mit, daß die Stämme der Meos in der Nähe der Grenze in der Gegend von Ha-Giang sich erhoben und mehrere chinesische Posten angegriffen haben. Die Bewegung soll sich über die tonkinische Küste ausbreiten. Der Truppenbefehlshaber habe die notwendigen Maßnahmen getroffen. Die allgemeine Sicherheit sei in keiner Weise bedroht.

Ägypten.

Kairo, 11. März. Der Kronprinz und die Kronprinzessin, die am Donnerstag in Kairo einer Übung der ägyptischen Feuerwehr unter Major Blach beigewohnt hatten, besuchten gestern vormittag die englischen Kasernen. Der Kronprinz wohnte mit dem Kommandeur der englischen Truppen der Abreise des dritten Bataillons der Goldstream Guards bei, das nach England verlegt ist. Später besuchten der Kronprinz und die Kronprinzessin den Khedivial Sporting Club.

Marokko.

Der Aufstand in Marokko.

Tanger, 12. März. Nachrichten aus Fez vom 7. und 8. März betragen, daß die rebellischen Stämme am 7. d. M. eine neue Niederlage erlitten haben. Die Wiederherstellung der regelmäßigen Verbindungen mit Tanger steht zu erwarten. Die französische Militärmission hat Befehl erteilt, dem Feind gegenüber Menschlichkeit walten zu lassen und hat von einer Expedition gegen die Beni Mitr abgeraten, da der Gesundheitszustand der Truppen sehr Mangelhaft zu gering sei. Die Reids der Chard scheinen dem Sultan günstiger gestimmt zu sein.

Nordamerika.

Newyork, 13. März. Die Absicht der mexikanischen Regierung, das Ständerecht zu verhängen, veranlaßte die Insurgenten zu der Erklärung, in diesem Falle würden sie keinen Pardon mehr geben. Es werden verschiedene Störmaßnahmen gemeldet, die nach Meldungen aus der Stadt Mexiko für die Rebellen ungünstig verliefen, doch liegt eine Bestätigung noch nicht vor. In Nordmexiko herrscht eine wahre Panik. Manche Orte werden belagert und die Bevölkerung leidet unter Nahrungsmangel. Der Gouverneur von Chihuahua mißt der Niederlage der Insurgenten bei Casas Grandes eine große Bedeutung bei. Der Grund der Mobilisierung der Vereinigten Staaten — Furcht vor Japan?

Newyork, 13. März. Was man in Europa längst vermutete, nämlich, daß die Furcht vor Japan mit der plötzlichen Mobilisierung der amerikanischen Armee zusammenhängt, scheint durch ein Telegramm der Störh American in Newyork seine Bestätigung zu finden. Der Absender dieser Meldung ist der Vertreter des mexikanischen Revolutionskomitees Dr. Cadoeristi, der augenblicklich in Texas weilt. Dieser behauptet, von absolut zuverlässiger Seite erfahren zu haben, daß Präsident Diaz mit japanischen Geheimagenten ein Abkommen getroffen habe, nach dem 15 000 Mann ehemaliger japanischer Soldaten als Arbeiter und Farmer in Mexiko gelandet werden sollen. Diese sollen dann sofort mexikanische Uniform anziehen und gegen die Rebellen marschieren. Diaz ist angeblich nicht imstande, eine hinreichende Menge zuverlässiger Truppen unter seinen eigenen Landsleuten aufzubringen. Wie die japanischen Dienste gelohnt werden sollen, wird nicht gesagt.

Newyork, 14. März. Wie das Neuterliche Bureau erfährt, hat der mexikanische Finanzagent in London ein Telegramm des mexikanischen Finanzministers erhalten, welches besagt, daß die Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten beigelegt seien, da diese sich bereit erklärten, ihre Kriegsschiffe aus den mexikanischen Häfen zurückzuziehen, sobald sie Kohlen eingenommen haben. Die Vereinigten Staaten hatten die Erklärung wiederholt, daß die Truppenbewegungen an der Grenze keinen anderen Zweck hätten, als die Erfüllung der Neutralitätsgesetze.

Mexiko.

Mexiko vor der Entscheidung.

Mexiko, 13. März. Es verlautet, daß sämtliche mexikanischen Truppen und Reserven an die Grenze beordert sind, um für den Fall, daß die Amerikaner die Grenze überschreiten, den Krieg zu eröffnen.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 15. März. Seit geraumer Zeit schweben Unterhandlungen der hiesigen Motorwagen-Gesellschaft mit der Gr. Regierung wegen Aufrechterhaltung des Automobilbetriebs nach dem Angelbachtal. Die Regierung hat nun die Vorschläge der Gesellschaft gutgeheißen, so daß der Weiterbetrieb gesichert ist. Die Wagen werden nunmehr erst gründlich hergerichtet, um den Betrieb in Bälde dann ununterbrochen wieder aufnehmen zu können. Der Zeitpunkt der Betriebsaufnahme wird bekannt gegeben werden; vom 1. April, wie es in einer Zeitungsnote hieß, kann aber nicht die Rede sein.

* Sinsheim, 13. März. Erhaltener Mitteilung zufolge hat die Landwirtschaftskammer auch dieses Jahr wieder zur Unterstützung von sachgemäßen Anlagen von Wiesen und Weiden Mittel bereitgestellt. Gesuche um einen Zuschuß sind vor Anlegung der Wiese oder Weide

an die Landwirtschaftskammer zu richten. Nach erfolgter Beratung über die zu verwendende Samenmischung ist die Landwirtschaftskammer auch bereit, die Sämereien zu vermitteln.

* Sinsheim, 14. März. Unsere gefiederten Sänger sind auf der Reise zu uns, manche von ihnen gar schon da. Wollen wir unsere Lieblinge drum in den Gärten nahe bei uns haben, so müssen wir dafür sorgen, daß sie geschützte Unterkunft und in erster Linie geeignete, vor Feinden und rohen Händen sichere Brutstätten finden. Am Gesang, dem lebensfrohen Treiben und der nützlichen, insektenvertilgenden Tätigkeit der lieben Vögelchen werden wir Freude haben. Deshalb: Hängt Nistkästen auf! Es dürfte übrigens manchem noch unbekannt sein, daß es sich nicht empfiehlt, die Staarkästen mit Sprunghölzchen zu versehen; es ist wiederholt beobachtet worden, daß sich die Krähen diesen Stützpunkt zu nütze machen, um die jungen Staare herauszuholen und damit ihre eigenen Jungen zu füttern. Wenn das Flugloch weit genug ist, gehen die Staare gerade so gern in die Kästen ohne Sprungholz, wie in solche mit diesen.

∞ Gschelbroun, 14. März. Am vergangenen Samstag Abend fand im „Deutschen Kaiser“ ein Lichtbildvortrag auf Veranlassung des hiesigen Militärvereins statt. Die Lichtbilder waren sehr gut und zeigten einzelne Episoden aus dem Krieg 1870/71. Pfarrer Barner hielt einen erklärenden Vortrag. Diese Lichtbildserie ist Eigentum des Elsenzgau-Militärvereinsverbandes und von Rappenaun aus zu beziehen.

□ Gichtersheim, 14. März. Auf Grund der in diesem Frühjahr abgehaltenen zweiten juristischen Prüfung sind eine größere Zahl Rechtspraktikanten, worunter Herr Joseph Wertheimer aus Gichtersheim, zu Gerichtsassessoren ernannt worden.

= Aus dem Bezirk, 11. März. Ein Tier- und Naturfreund schreibt uns: „Aus dem Amtsbezirk“ werden die Schüler und besonders der höheren Schulen zum Sammeln von Insekten, Schmetterlingen und Käfern aufgefordert, da das immerhin irgendwie wissenschaftliche Sammeln für die Jugend nur förderlich und nützlich sei und besonders hervorgehoben, daß Einsender nicht so sentimental sei, wie ab und zu ein Tierliebhaber, diese Neigung zu unterdrücken. Hätte der Herr Einsender sich nur ein wenig mit dem Wesen des Tieres beschäftigt — in Sinsheim besteht ein solcher Verein — befreundet, dann hätte er diese Aufforderung nur an die Herren Lehrer des Amtsbezirks mit der Bitte gerichtet, jetzt bei der erwachenden Natur mit ihren Schülern hinauszugehen, sie an Ort und Stelle mit dem Nutzen von Tieren und Pflanzen vertraut zu machen, ihnen die Pflege der Natur und damit der Naturwissenschaft vor Augen zu führen und sie hierfür zu begeistern und schließlich ein vernünftiges, zweckentsprechendes Sammeln von Insekten und deren Behandlung zu lehren. In der Form aber, wie geschehen, wird eine solchen wissenschaftliche Vorbildung, in seltensten Fällen ausgenommen, sicher nicht gefördert, da von fähigerer Jugend erfahrungsgemäß alles was lebt, soweit erreichbar, weggenommen wird, die Tiere einem jammervollen Leben und Sterben zugeführt und die Pflanzenwelt — ohne Wert — so manchen Schmuckes beraubt werden. Heute, wo die Natur in Pflanzen und Tieren absoluter Schonung bedarf, sollte man doppelt vorichtig an die Jugend mit derartigen Aufforderungen herantreten.

± Vom Lande, 14. März. Der diesjährige Haupt- und Baukurs findet an der Gr. Landwirtschaftsschule Ludwigshafen vom 3. April bis 20. Mai und vom 7. August bis 23. September statt. Hierzu werden jüngere Leute von 15—20 Jahren aufgenommen, welche eine gute Ausbildung im Gesamtbau erstreben. Die neuzeitlichen Bestrebungen auf dem Gebiete des Obstbaues bedingen eine intensivere Ausbildung jüngerer Kräfte. Die ausgedehnten Obstanlagen, Baumschulen und Sammlungen der Anstalt bieten den Schülern reichlich Gelegenheit, gutes Wissen und praktische Handgriffe sich anzueignen. Der Unterricht erfolgt kostenfrei. Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kurs sind unter Vorlage eines Zeugnisses an die Schule zu richten.

Wertheim, 13. März. Der glückliche Gewinner des Fohlens (Sinsheimer Los 4911) ist ein kränklicher Mann von Bortal, der eine starke Familie besitzt. Der Gewinn, der gut auf 380 Mk. bewertet ist, dürfte ihr zu gönnen sein.

* Mannheim, 13. März. Eine seltene Feier, wie sie in der Geschichte des Badischen Sängerbundes einzig dastehen dürfte, ist dem Sängerbund Mannheim vergönnt, in diesem Monat zu begehen. Zwei der hervorragendsten Mitglieder des Vereins feiern in diesem Jahre das Jubiläum der 50-jährigen Zugehörigkeit zu dem Verein. Es sind dies der Ehrenpräsident und Ehrenschriftführer des Bad. Sängerbundes, Gottfried Krug, und das Ehrenmitglied Franz Schunck, welcher letzterer seit 50 Jahren wirkendes Mitglied des Vereins ist und heute noch seinen Sängerpflichten in vorbildlicher Weise nachkommt. Dieses Jubiläum soll Sonntag, den 19. März, in den Sälen des Ballhauses durch einen offiziellen Festakt begangen werden.

bc. Mannheim, 14. März. Waggonweise Kohlen diebstähle wurden in den letzten Tagen bei der Harpener Bergwerks- und Schiffsahrtsgesellschaft festgestellt. Mittels gefälschter Frachtbriefe wurden die Waggon an die Abnehmer geleitet. Der Bahnassistent Alexander Künzler aus Feudenheim und der Lagerverwalter der Gesellschaft, welche als die Hauptschuldigen in Betracht kommen, wurden verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor. Künzler stand vor seiner Verhaftung zum Betriebsassistenten. Ein Waggon Kohlen ging statt nach Weinheim nach Ladenburg, wodurch die Affäre an das Licht kam.

bc. Aus Baden, 14. März. Das schwere Unwetter, das gestern nachmittag besonders Mittelbaden und Unterbaden heimsuchte, hat vielfach Schäden an Gebäuden und in Waldungen angerichtet. Es sind durch daselbe auch Unglücksfälle hervorgerufen worden. So wird aus Bruchsal folgendes gemeldet: Als der acht Jahre alte Sohn des Wachtmeisters Kirsch vom hiesigen Dragonerregiment sich gestern nachmittag auf dem Heimwege von der Schule befand, fiel ihm ein durch den Sturm gelöster Ziegel vom Dache auf den Kopf. Der Knabe erlitt eine schwere Schädelverletzung und brach sofort bewußlos zusammen. Er wurde in bedenklichem Zustande in das Spital verbracht. In Gochsheim ereignete sich ein ganz ähnlicher Unfall. Auch dort fiel einem Knaben ein Ziegel auf den Kopf und verletzte ihn lebensgefährlich.

bc. Karlsruhe, 13. März. Durch Rundschreiben an die Verbandsvereine gibt das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes bekannt, daß Verbandsvereine, die zur Erlangung von Unterstützungen für hilfsbedürftige Kameraden unlautere auf Täuschung berechnete Mittel anwenden, wie fälschliche Angaben einer gewährten Unterstützung durch den betreffenden Verein, unanständig aus dem Verband ausgeschlossen werden.

b. Karlsruhe, 14. März. Im Februar betrug die Einwohnerzahl der Stadt Karlsruhe 134 482. — In der Nacht vom 12. bis 13. ds. Ms. fiel ein 65-jähriger, geschiedener Tagelöhner auf der Treppe zu seiner in der Luisenstraße gelegenen Wohnung und mußte durch seinen Logisgeber und einen herbeigerufenen Schutzmännchen nach seinem Zimmer getragen werden, wo er bald darauf an einer Gehirnverblutung, die er sich zugezogen hatte, verstarb.

bc. Karlsruhe, 13. März. Der nun seit mehreren Wochen vermiste Besitzer des Gasthauses zum „Bretenwurstglocke“, Wirt Beckherlin, ist spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen, die über den Verbleib des Mannes angestellt und besonders von der großh. Staatsanwaltschaft hier mit Nachdruck betrieben worden sind, haben nicht den geringsten Erfolg gehabt und nichts zu Tage gefördert, was irgendwie einen Fingerzeig dafür gegeben hätte, was aus dem Verschwundenen geworden ist. Die Nachforschungen werden von der Behörde fortgesetzt; hoffentlich bringen sie bald Licht in die dunkle Angelegenheit, deren Erklärung man allgemein mit größter Spannung entgegensteht.

bc. Freiburg, 14. März. Unter der Mannschaft der 5. und 8. Kompanie des hiesigen Infanterie-Regiments sind mehrere Typhusfälle vorgekommen, weshalb diese beiden Kompanien aus der Kaserne in ein besonderes Gebäude untergebracht wurden. Wie verlautet, sollen 20 Erkrankungsfälle vorliegen.

c. Waldshut, 13. März. Landwirtschaftliche Organe warnen vor dem Ankauf des Kunstdüngers „Natrium compostum“, der zum Preise von 8 Mk. pro Doppelzentner von einer Firma vertrieben wird, weil der Preis desselben in keinem Verhältnis zum Wert der Ware steht.

Verschiedenes.

Aus der Pfalz, 12. März. Der Sturm auf die Jubiläumspostkarten, die aus Anlaß des 90. Geburtstages des Prinzregenten zur Ausgabe gelangten, war ein ganz außerordentlicher. In Kaiserlautern waren die ausgegebenen 19 000 Stück im Nu vergriffen. In Speyer war der Zubrang zu den Postämtern, an denen die neuen Jubiläumsmarken und Postkarten verkauft wurden, so groß, daß nur mit Hilfe der Gendarmen und Schutzmännschaft die Ordnung aufrecht erhalten werden konnte. In Landau wurden bei dem Sturm auf die Jubiläumspostkarten auf den Postämtern die Scheiben eingedrückt und auf dem Stadtpostamt mußte der Schalter bis zur Ankunft der Polizei geschlossen werden. Innerhalb 20 Minuten war an all diesen Ausgabestellen der Vorrat erschöpft.

Im Luftschiff nach Kopenhagen.

Berlin, 14. März. Laut einer von der Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshagen nach Kopenhagen gelangten Mitteilung, wird im Spätsommer mit dem im Bau begriffenen Passagierluftschiff, das seine Station in Hamburg erhält, eine Fahrt nach Kopenhagen stattfinden. Die nötigen Anordnungen in der dänischen Hauptstadt, wo in dem neuen Aerodrom eine geeignete Landungsstelle zur Verfügung steht, trifft die dänische Aeronautische Gesellschaft.

Der Zufall als Retter.

Rom, 13. März. Fünfzig Touristen befanden sich beim Einsturz des Randes des Vesuvkraters auf der Fahrt zum Kratertrand. Der Verspätung der Drahtseilbahn um 5 Minuten verdanken sie ihre Rettung.

Wetterbericht.

Der neue Luftwirbel ist an der Elbemündung stehen geblieben, wird sich aber nun langsam auflösen, was zunächst trübes, mäßig kaltes Wetter mit leichten Niederschlägen und später Aufheiterung zur Folge haben wird. Die Winde werden aufhören.

Gerichtliches.

□ Neckarbischofsheim, 14. März. Auf der Tagesordnung des Gr. Schöffengerichts hier für Donnerstag, den 16. d. Ms. steht folgender Fall: In der Strafsache gegen Lüncher Alois Martheiner von Waibstadt wegen unerlaubten Waffentragens und unerlaubten Schießens.

Marktberichte.

Sinsheim, 14. März. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 83 Milchschweine und 0 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 20—35 Mk., für Läufer 00—00 Mk. Bretten, 11. März. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 226 Milchschweine und 8 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 26—36 Mk., für Läufer 60—80 Mk.

Bekanntmachung.

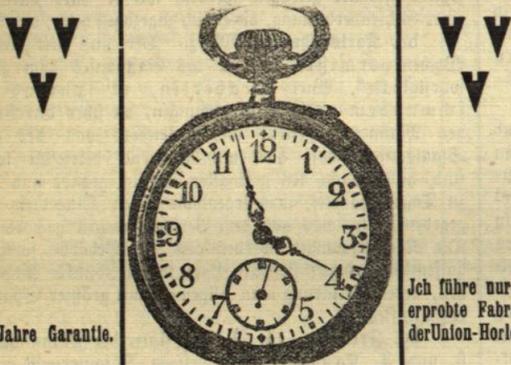
Die Abhaltung der Schweinemärkte in Eppingen betr.
 Die Abhaltung der Schweinemärkte am hiesigen Plage — jeden Freitag vormittag 8 1/4 Uhr beginnend — wurde bis auf Weiteres unter folgenden

Bedingungen

- gestaltet:
1. Für sämtliche auf den Markt zu verbringenden Schweine sind Gesundheitszeugnisse mitzubringen, die von einem Fleischbeschauer ausgestellt sind. Das Zeugnis verliert seine Gültigkeit mit dem Ablauf des auf den Ausstellungstag folgenden Tages.
 2. Aus versuchten Gemeinden dürfen keine Schweine eingeführt werden.
 3. Schweine im Besitze von Händlern werden nicht zugelassen.
 4. Die Käufe dürfen erst geöffnet und mit dem Handel erst begonnen werden, wenn die auf den Markt gebrachten Tiere durch den Gr. Bezirkstierarzt untersucht worden sind.
- Eppingen, den 14. März 1911.

Bürgermeisteramt:
 Wirtb. F. Her.

Uhren = Goldwaren E. Schick, Sinsheim



3 Jahre Garantie.

Jch führe nur best erprobte Fabrikate der Union-Horlogere

| | | |
|------------------------|-----------------|------------|
| Konfirmanden- Uhren | Silber 6 Steine | Mk.: 12—15 |
| | " 10 " | Mk.: 16—22 |
| | Nickel 6 " | Mk.: 8—12 |

Ledercreme — Lederfett — Bodenwische.



Qualitäts-Marke.

In allen besseren Geschäften erhältlich.



Niederkranz Sinsheim.

In Anbetracht des kommenden Frühjahrskonzerts finden von nun an wieder regelmäßig die Proben statt.

Der Vorstand.

Wir suchen einen
Lehrling
 aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen
Gebrüder Ziegler.

Wohnhaus u. Geschäftshaus Versteigerung.

Am Freitag, den 17. März, nachmittags 5 Uhr lasse ich im Rathause mein an der Bahnhofstraße gelegenes elterliches Wohn- und Geschäftshaus, 1 Garten und 2 Acker öffentlich versteigern.
Karl Pfauz, Bädermeister.

ca. 100 Ztr.
Dickrüben
 hat zu verkaufen
Sigmund Weil, Steinsfurt.

Grütl. Schreibmaschine
 preiswert zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 334 an die Exp. d. Bl.

Wir suchen sofort für Sinsheim gew. Frau zur Übernahme einer **Niederlage** unfr. Fabrikreste nach Gewicht auf eigene Rechnung. Wohnung genügl. Ia. Sicherheit ev. verlangt. Off. u. Chiffre Vereinigte Weberien an Hasenstein u. Vogler A. G. Kraßburg Eis.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes m. rosigem jugendfrischem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die edle **Steeleupferd-Vitellenmilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Kadeln.
 Preis à St. 50 Pfa., ferner macht der **Vitellenmilch-Cream** Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **Apoth. Dr. Kieffer, J. Neuh. Wttw.**

Friedrich Müller

Baumaterialienhandlung

Kauptstr. 73 **Heidelberg** Telefon 92

empfehl:

Cementplatten, Mosaik- und Tonplatten für Bodenbeläge, Meißener Porzellanplatten für Wandbekleidungen, Steinzeug- und Cementröhren, leichte und halbhohe eiserne Abflußröhren, sämtliche Eisengussartikel für Entwässerungen, Abortschüsseln aus Steinzeug, Ton, Emaille und Porzellan, Gipsziegel, Bimszementziegel, Ziegelbraut, Rohrmatten, Korksteine, Dübelsteine, feuerfeste Steine und Erde Portland-Cement, Weiß- und Schwarzfalt, Gips, Glasbausteine, neues Verputzgewebe „Bacula“ u. a.



Das Lager in

Grabdenkmäler

beim Bahnhof in Sinsheim.

Sinsheim. **Karl Merkle, Bildhauer.**

Stempel aller Art in Gummi u. Metall, Stempelkissen!
 Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

Färbe zu Hause
 nur mit den echten
Heitmann's Farben
 Schutzmarke Fuchskopf im Stern

Leistungsfähige Branerei mit erstklassigen Bieren (auch hochf. Spezialbier) beliebt und meistet Wirtschaften in der Stadt u. auf dem Lande. Vertreter gesucht, die eigene, zu Bierablagen verwendbare Anwesen besitzen.

Auf Freitag
Abdr. Schellfische
 " **Gablian i. Ausf.**
 " **Bratschellfische**
 " **Seelachs**
Geräuch. Schellfische
Räucherlachs
Wilh. Scheeder
 Telefon 32.

Mitteilungen, auch von Vermittlern, die man vertrauensvoll unter Chiffre F. G. 4022 an Rudolf Wlosse, Karlsruhe, richten sollte, werden mit strengster Verschwiegenheit behandelt.

Geld in angemessener Höhe erhalten reelle Lute jeden Standes sofort zu üblichem Zinslag.
 „R.K.“, General-Anzeiger Friedrichshagen o. a. M.

Hübsch möbl.
Zimmer
 hat zu vermieten
 Glashnermeister Lehmann.

Geschäfts-Bücher

Journalen, Strazen, Kontobücher, Hauptbücher, Copierbücher, Haushaltungsbücher, Kontobüchlein, Duplikatschreiber, Briefordner, Kundenregister, Wechselmappen halten wir stets auf Lager. Extra-Anfertigungen werden rasch und billig besorgt. Wir liefern ferner sämtliche Bücher, Lehrbücher, Zeitschriften des deutschen Büchermarktes zu Ladenpreisen, auf deren rasche Lieferung wir ganz besonders bedacht sein werden. Der Preis der Bücher und Zeitschriften ist der denselben aufgedruckte Verkaufs- oder Abonnementspreis ohne jeden Portozuschlag. Bei Postsendungen nach auswärts wird nur das Porto abgerechnet. Sinsheim herechnet.

Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei
 Sinsheim, beim Bahnhof

